Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 14 (1938-1939)
Heft: 3

Rubrik: Photos

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

wenig jung. Er hätte an einen Platz kommen können, wo er zu jung gewesen wäre. Aber uns hat er wenigstens ein Weibervolk ersetzt. Er hat uns einmal geschrieben, dass er uns wieder einmal besuchen komme, aber nicht mehr als Student, denn jetzt habe er das Examen gemacht. Der Brief hat uns gefreut, aber wir haben noch nicht geantwortet, denn wir sind halt nicht so auf dem Schriftlichen.

Ob wir das nächste Jahr wieder einen Studenten nehmen, ist noch nicht sicher. Das Zimmer, das wir dem Studenten gegeben haben, ist das Fremdenzimmer, und das haben wir jeweils im Sommer vermietet zu Fr. 1.50 pro Tag. Der Student hat sich schon gelohnt, er war soviel wert; aber wir müssen halt doch schauen, ob wir es nicht ohne machen können.

III.

Wir haben dieses Jahr den zweiten Studenten gehabt. Der war prima. Aber vor zwei Jahren haben wir einen gehabt, der ist nichts wert gewesen. Der ist nur den Mädchen im Dorfe nachgelaufen und den ganzen Tag auf die Post gesprungen. Einmal hätte er Schindeln hinauftragen sollen, da sagte er, er erleide das nicht wegen seinen Fingern, er habe zu zarte Finger.

Aber der Nachbar hat einen guten Studenten gehabt, der hat ihm einen Knecht ersetzt. Deshalb haben wir gedacht, wir nehmen dieses Jahr wieder einen, vielleicht breichen wir es besser. Der zweite ist dann wirklich gegenüber dem ersten wie Tag und Nacht gewesen. Sobald wir ihn nur gesehen haben, ist er uns schon aufgefallen, weil er so ein grosser und starker war. Man hat gesehen, der hat jetzt Kraft. Er ist aber auch schon 23 Jahre alt gewesen, während der andere erst 18jährig war. Der neue hat geschafft und zugegriffen wie ein Knecht.

Einen Knecht können wir halt nicht halten. Wir haben ein kleines Heimetli. Die Mutter kann nicht mehr helfen, weil sie krank ist. Ich und der Sohn zusammen können es schon machen, aber im Sommer ist eine Hilfe begehrt. So haben wir es noch einmal probiert und sind gut gefahren. Er hat alles schnell gelernt, er konnte schon nach der ersten Stunde mähen.

Er hat Pfarrer studiert. Er war schon ganz wie ein Pfarrer, immer willig und freundlich. Auch die Mutter, die geisteskrank ist, hat er auf den ersten Blick begriffen.

Wir geben den Studenten das Essen und Schlafen, aber das rechnet man ja nicht grad so. Die Kost muss kräftig sein und gut, aber das hat er auch gehabt. Die Hauptsache ist, wenn man zufrieden ist und er mit einem auch. Und das waren wir bei dem Pfarrer. Und sogar geschrieben hat uns der Student. Er schrieb, er komme auf alle Fälle das nächste Jahr wieder. Das hat uns gefreut, denn er war ein flotter Mann. Am Abend hat er immer mit dem Sohn gesungen und musiziert, war zu Hause und ging beizeiten ins Bett. Nicht wie die andern Studenten, die noch im Dorfe waren. Jeden Tag ist er mit uns aufgestanden, obschon wir gesagt haben, er könne liegenbleiben, wenn er etwa müde sei. Hier in den Bergen getraut man sich nicht gern, den Studenten zu befehlen. Aber der hat sofort gewusst, was er zu tun hatte, nie hat man ihm befehlen müssen. Er war willig und ganz dabei, wie wenn er unser Sohn wäre. Will's Gott, kommt er das nächste Jahr wieder!

Photo: Hans Baumgartner